

## Liebe Hausbewohnerin, lieber Hausbewohner,

sein außergewöhnlich leuchtendes Erscheinungsbild verdankt der Goldröhrling seinem goldfarbenen Aussehen. Er fühlt sich unter Lärchen wohl und ist essbar. Einen schönen Bericht über Kloster Banz halten wir auch für Sie bereit. Ganz in der Nähe gelegen, wird es alljährlich Schauplatz für unsere bayerischen politischen Größen.

Herzliche Grüße und viel Freude beim Lesen!



SeniVita®

DR. WIESENT  
SEIT 1998

elvivia

## Goldröhrling



Viele Menschen sind zurzeit wieder in den Wäldern auf Pilzsuche. Da trifft man des Öfteren auch auf den Goldröhrling. Beim Goldröhrling handelt es sich um einen essbaren Pilz aus der Familie der Schmierröhrlingsverwandten.

Der Pilz wird auch Lärchenröhrling genannt, da er hierzulande fast ausschließlich in der Nähe von Europäischen Lärchen vorkommt, mit denen er eine Symbiose eingeht. Außerhalb Europas findet man den Goldröhrling noch in Nordasien, Nordamerika, Australien und Neuseeland. An den Boden stellt der Pilz keine besonderen Anforderungen. Er meidet lediglich zu trockene Standorte sowie nasse Moorböden.

Der Stiel des Pilzes kann vier bis zehn Zentimeter lang und 0,5 bis zwei Zentimeter dick werden. Bei jungen Exemplaren ist der Hut des Goldröhrlings halbkugelig. Mit zunehmendem Alter wird der Hut des Goldröhrlings flacher. Der Hut wird bis zu 15 Zentimeter breit. Er ist gold- bis orangegelb gefärbt. Junge Exemplare können zudem dunklere, fast rote Flecken auf dem Hut besitzen. Bei jungen Exemplaren sind die Röhren feinporig und in einem hellen Gelb gefärbt. Bei älteren Exemplaren werden die Poren oft dunkler und größer.

Der Goldröhrling ist essbar. Jedoch wird empfohlen, die Haut der Hutkappe vor der Verwendung abzuziehen, da sie besonders bei feuchter Witterung schleimig ist und den Genuss schmälert.

Wilhelm Hauff  
*Zwerg Nase*



Aber die Mutter befahl es ihm ernstlich, weil sie es doch für eine Sünde hielt, der alten, schwächlichen Frau diese Last allein aufzubürden; halb weinend tat er, wie sie befohlen, raffte die Kohlhäupter in ein Tuch zusammen und folgte dem alten Weibe über den Markt hin. Es ging nicht sehr schnell bei ihr, und sie brauchte beinahe drei Viertelstunden, bis sie in einen ganz entlegenen Teil der Stadt kam und endlich vor einem kleinen, baufälligen Hause stillhielt. Dort zog sie einen alten, rostigen Haken aus der Tasche, fuhr damit geschickt in ein kleines Loch in der Türe, und plötzlich sprang diese krachend auf. Aber wie war der kleine Jakob überrascht, als er eintrat! Das Innere des Hauses war prachtvoll ausgeschmückt, von Marmor waren die Decke und die Wände, die Gerätschaften vom schönsten Ebenholz, mit Gold und geschaffenen Steinen eingelegt, der Boden aber war von Glas und so glatt, daß der Kleine einigemal ausglitt und umfiel. Die Alte aber zog ein silbernes Pfeifchen aus der Tasche und pfiff eine Weise darauf, die gellend durch das Haus tönte. Da kamen sogleich einige Meerschweinchen die Treppe herab; dem Jakob wollte es aber ganz sonderbar dünken, daß sie aufrecht auf zwei Beinen gingen, Nußschalen statt Schuhen an den Pfoten trugen, menschliche Kleider angelegt und sogar Hüte nach der neuesten Mode auf die Köpfe gesetzt hatten. „Wo habt ihr meine Pantoffeln, schlechtes Gesindel?“ rief die Alte und schlug mit dem Stock nach ihnen, daß sie jammernd in die Höhe sprangen. „Wie lange soll ich noch so dastehen?“ Sie sprangen schnell die Treppe hinauf und kamen wieder mit ein Paar Schalen von Kokosnuß, mit Leder gefüttert, welche sie der Alten geschickt an die Füße steckten. Jetzt war alles Hinken und Rutschen vorbei. Sie warf den Stab von sich und glitt mit großer Schnelligkeit über den Glasboden hin, indem sie den kleinen Jakob an der Hand mit fortzog. Endlich hielt sie in einem Zimmer stille, das, mit allerlei Gerätschaften ausgeputzt, beinahe einer Küche glich . . . Fortsetzung folgt

# Klöster



## Kloster Banz

Das Kloster Banz stellt eine Ausnahme in unserer Klöster-Serie dar, denn aktuell ist es gar kein Kloster mehr. Nördlich von Bamberg nahe Bad Staffelstein gelegen, dient die ehemalige Benediktinerabtei heute vor allem als Tagungsstätte. **Das Kloster wurde um 1070 gegründet** und war lange Zeit das älteste Kloster am Obermain. Besonders in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts hatte die Abtei im Reich hohes Ansehen, das sie sich für die Katholische Aufklärung einsetzte. **1803 wurde auch das Kloster Banz im Zuge der Säkularisation verstaatlicht** und ging in den Besitz des Kurfürstentum Bayern über. Das Kloster wechselte in den folgenden Jahrzehnten noch häufiger den Besitzer, bis es 1978 an die CSU-nahe Hanns-Seidel-Stiftung ging. Seitdem ist das Kloster Banz eine beliebte Tagungsstätte. Zudem übernahm die örtliche Kirchengemeinde die ehemalige Abteikirche.

### Impressum

**Herausgeber:** SeniVita Social Estate AG, Dr. Wiesent Sozial gGmbH, elvion viva gGmbH  
Wahnfriedstraße 3 | 95444 Bayreuth **Redaktion:** Dr. Wiesent Sozial gGmbH, Fröhlich PR GmbH Bayreuth  
**Layout:** SeniVita Social Estate AG **Fotos:** SeniVita, stock.adobe.com, Pexels, Pixabay  
**Druck:** P&P Printmanagement, Bgm.-Kempf-Straße 2, 96170 Trabelsdorf **V.i.S.d.P.:** Dr. Dr. phil. Horst Wiesent